Kreuz und Halbmond

Roman von Felix Rabe.

(Fortsetzung).

„Nein, der Statthalter hat das Zuhause nicht! El Nemir?" meinte Leo.

„Allerdings," erwiderte Herr v. Hagen. „El Nemir verlangt aber auch im Verein der Großen und Edlen Stammes, die für ihn auch keine Aufträge erhielt. „Was" sind Es, gut verraten Sorten und Muffs, die eine dem Verlangen die Lehre heraus gefunden hat, die Frauen über Bord keine Zeit hatten. Die Mode ist zu, die ich Harems erschien kommt du dir nicht denken. Einen gesellschaftlichen Umgang zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kindern in Freud und Leid gibt es nicht! Noch weniger eine geistige Gemeinschaft zwischen den beiden Geschlechtern. Die Frau steht tief unter dem Manne, buhlt um seine Gunst und ist froh, wenn er eine andere Haremsfrau bevorzugt. Dann sinkt sie in Nichts zurück, verkommt in geistiger Trägheit und kennt keine höheren Interessen, als Klatsch, Eifersucht, Neid, Zigaretten und Süßigkeiten, bringt Rache gegen ihre Nebenbuhlerin und beugt sich knechtisch vor ihrem Herrn, um seine Gunst wieder zu gewinnen. Und wenn es ihr nicht gelingt, so welkt sie körperlich dahin, versinkt im Sumpfe der Indolenz. Tag und die dunklen und wunden Flecke im arabischen Auge, die im Familienleben im drückenden Sinne nicht kennt, daran geht es langsam zugrunde. Er schwing und hier, jetzt eine blaue Rauchfrangel in die Luft. Dann fragte er: „Wißt kennt du den Kaiser El Nemir? Du hast doch erst heute in Stambul angekommen?"

Leo berichtete, was ich in Stambul und in den Schwarzen Bergen zugetragen hatte.

„Das ist ein schlimmer Handel," sagte Herr von Hagen. „Er wird noch böses Blut unter den Balkanvölkern machen und den Haß gegen die Türken aufs neue entfachen."

„Die Sache ist bereits bekannt, Mund zu Mund, Tausende flüchten ins Turkenland und rufen Rache, Strafe, Vergeltung! Sie schone Marikka dennoch nicht! Glaubst du, daß es gelingen wird, sie zu befreien?"

„Nein, es ist der Sache. Der Großherrn scheint Verschiedenes bei sich gut er nicht gnädig zu sein."

„Wenn ich Sie recht verstehe, Montenegro ist ... Und bei der Sache Wiedergutmachung ...?"

„Und wenn der Kaiser des Sultans ... Hoheit ... Blatt der Sultan auf die kleinen Fürsten ... Voll Begeisterung ... Adler ... Freiheit wird in Stambul nicht ... hört."

„Dann ist der Sultan unrecht! Man soll seinen Gegner unterschätzen, zumal einen tapferen. Die Söhne der schwarzen Berge und ihre Helden erfüllt von Begeisterung für ihre Freiheit, ihr Glaube und Heimat! Wenn sie sich mit den übrigen Balkanvölkern verbinden, so ergibt das einen Feind, mit dem auch der Sulton rechnen muß. Und wenn sich Polands zu den nationalen und wirtschaftlichen Gegensätzen auch noch die religiösen gesellen, wenn sich die christlichen Völker im Namen des Kreuzes erheben, wenn sie den Kreuzzug wider den Halbmond predigen — dann mag sich der Türke in acht nehmen!"

„Du hast recht, Leo! Kreuz und Halbmond werden solange im Kampfe liegen, bis dieser unterliegt: die beiden haben in Europa nicht Platz nebeneinander und die endliche Lösung der Balkan- und der Orientfrage wird sein: Europa gehört dem Kreuze, der Balkan den Balkanvölkern, Tom Halbmond bleibt Asien, Afrika. Vielleicht mag er sich zurückziehen, wo die Wiege des Islam stand. Erst wenn der Türke nach Asien zurückgekehrt ist, wird für Europa der große Völkerfriede anbrechen. Solange die christlichen Heere nicht ihre Rosse im Bosporus tränken, wird der Balkan das Pulverfaß Europas bleiben! Ein Funke genügt, um einen Weltbrand zu entzünden. Man versenke die Orientfrage, dieses Pulverfaß Europas, ins Meer, ins goldene Horn, in den Bosporus — und Europa wird Ruhe haben! Europa dem Kreuze — Asien dem Halbmond!"

„Und Konstantinopel?"

„Konstantinopel gehört dem Sieger!" sagte Herr v. Hagen mit einer Stimme, die wie Eisen klirrt.

„Werden das die europäischen Großmächte zugeben?"

„Wer will es dem Sieger nach ihm von seiner Beute Beute zu nehmen? Zumal wenn es sich um ein so köstliches Kleinod handelt?"

„Dann wird erst recht ein Weltbrand entstehen! England und Rußland werden ihre Hand auf diese Kostbarkeit der Städte legen."

„Mögen sie! Hinter Deutschland steht Deutschland! Ach wenn mein Traum in Erfüllung, das deutsche Heer hier seinen Einzug hielte, deutsche Sprache am goldenen Horn erklänge, deutsche Kultur ihren Thron hier aufschlüge! Es ist ein schöner Traum! Aber wer weiß, ob er sich nicht in fünfzig, in hundert Jahren verwirklicht!"

„Die Türken werden Stambul bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen, ehe sie die Stadt übergeben."

„Gewiß, das werden sie! Denn bei all ihren Fehlern und Schwächen sind die Osmanen ein tapferes Volk und sie werden zu Helden, wenn dazu noch religiöser Fanatismus, der Grundzug ihres Wesens, kommt. Denn Stambul ist ihnen das, was dem Körper das Herz: hört es zu schlagen auf, so ist der Leib tot! Die Provinzen des Balkans können die Türken schließlich entbehren und haben den attatischen Besitz, in dem die Wurzeln ihrer Kraft ruhen, mehr entfalten und zur Entwicklung bringen — niemals aber können sie Stambul entbehren! Der höchste Kaiserruhm des Islam ist mit dieser Stadt untrennbar verknüpft. Hier ist der Sitz der Sultane und Kalifen, des Oberhaupts aller wahren Moslems, es ist der wichtigste Handelsplatz des Orients, die Beherrscherin des Bosporus und des Marmarameeres. Infolgedessen hat die Türkei immer noch einen gewichtigen Einfluß in Europa, der allerdings von Jahr zu Jahr schwindet. Und wenn die Türkei sich nicht entschließt, sich zu kultivieren, zu europäisieren, dann vermag sie der Konkurrenz der europäischen Kulturmächte nicht lange mehr standzuhalten. Dann sind ihre Tage als selbständiger Staat gezählt und auch der Besitz Stambuls wird sich auf die Dauer nicht halten können. Die große Flut wird kommen und über die Stadt hinwegfegen. Der Halbmond muß ... aus Blut und Brand, aus Schutt und Asche wird strahlend das Zeichen der Liebe, der Erlösung emporsteigen: das Kreuz!"

Er fuhr mit der aristokratisch schmalen Hand über die Stirne, als erscheuche er ein schönes Traumbild, und sagte leise: „Ich werde diesen Tag nicht mehr erleben — und das ist gut so! Denn ich habe dem Padischah Treue geloben und werde sie auch halten. Zu retten jedoch vermag ich ihn ebensowenig wie tausend andere; er geht dahin wie sein großes Reich. Es schmerzt mich, aber ich kann ihm nicht helfen. Daß er mir Vertrauen schenkte, mich mit einem Titel ehrte, dafür danke ich ihm — nicht in Worten, sondern in Taten. Treue um Treue! Mein Kopf und mein Arm gehören dem Sultan, mein Herz aber schlägt für die Heimat, für das deutsche Vaterland, und dieses Haus, das ich aufbaute, das den Mittelpunkt für deutsche Kulturbestrebungen in Stambul bildet, soll auch in Zukunft das bleiben, was es von jeher war: ein Hort der deutschen Ehre, der deutschen Treue! Das walte Gott!"

Die Zeit war indessen so weit vorgeschritten, daß die Sonne den Zenith längst überschritten hatte. Herr von Hagen wollte nochmal ins Kontor fahren, aber eben als er sich zum Gehen anschickte, wurde Heinz Bucher gemeldet. Er war völlig abgehetzt, mit Staub bedeckt, und sein Gesicht glühte vom raschen Laufe. „Verzeihung," sagte er, „wenn ich unangemeldet hereinplatze, dazu in diesem Zustande, der nichts weniger wie salonfähig ist. Aber die Umstände mögen mich entschuldigen."

Leo machte die Herren mit einander bekannt, dann sank Heinz auf einen Stuhl und knickte zusammen. „Ich bin kaput ... rein kaput ... weiß mir keinen Rat."

„Was ist geschehen?" fragte Leo. „Erzähle!"

„Herr von Hagen aber reichte ihm ein Glas Wein zur Stärkung.

Heinz leerte es langsam in einem Zuge. Sein Gesicht strahlte, seine lebhaften Augen glänzten vor Entzücken. „Ah, ein Trank der Heimat — Rheinwein!" rief er. „Jetzt bin ich schon wieder auf dem Damm und das Leben sieht sich ganz anders an — rosig und schön!"

„War es denn vor einer halben Stunde anders?"

Heinz nickte. „Ja! ... Die Sache ist schlimm. Laß dir also erzählen! Als ich dich im Bazar verloren hatte, rannte ich stundenlang durch dieses Labyrinth und begab mich schließlich, wie vereinbart worden war, ins Hotel Royal. Und wen treffe ich dort? Den Montenegriner, und zwar in so rasender Wut, daß mir ganz wurde. Natürlich hat er in dem Menschengewühl den Mörder El Nemir nicht fassen können und nun schreit er Mord und Rache, droht dem Sulton und den Hargemsnächtern mit Mord und Tod und tobt wie ein Verrückter. Nur mit Mühe gelang es mir, ihn zu beruhigen und zu verhindern, daß die Polizei auf ihn aufmerksam wurde. Aber schon im nächsten Augenblicke kann er eine solche Tollheit begehen, die ihn ins Verderben stürzt. Was ist da zu tun?"

Herr von Hagen sagte ohne Besinnen: „Geh zu ihm, Leo! Bring ihn mir hierher! Ich will ihm den Kopf zurechtsetzen, diesem wilden Heißsporn. Sage ihm, es gehe um seinen Kopf! Das wird sein Blut abkühlen und ihn zur Vernunft bringen."

Als Leo gegangen war, erhielt Heinz einen Imbiß vorgesetzt, dem er tüchtig zusprach, dazwischen erzählte er von seiner Studentenzeit, von seiner Entdeckung ... sein Leben lag wie ein aufgeschlagenes Buch vor dem alten Herrn, der Heinz rasch ins Herz schloß und an dessen Offenheit und ... Humor seine helle Freude hatte. Er lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen liefen.

Aber diese Freude wich einem strengen Ernst, als Leo mit dem Paskorka zurückkehrte. Diesem sah man die Erregung schon am Gesichte an: es glühte vor Zorn. Das Blut kochte. Die Augen funkelten, die Schnurrbartspitzen zitterten heftig über den zuckenden Lippen.

Herr v. Hagen hieß ihn sich setzen und sagte zu ihm: „Ich verstehe wohl Ihre Erregung, aber ich begreife nicht Ihr Toben! Sie sind doch ein Mann! Der Mann muß sich beherrschen können, zumal wenn er wie Sie, von Feinden umgeben ist. Ihre Wut und Ihre Drohungen werden Sie ins Unglück stürzen. Wenn die Polizei nur ein Wort davon erfährt, und Sie morgen ein toter Mann und Ihre Leiche wird den Fischen zum Fraße gegeben, Wie können Sie dann Ihre Braut retten?"

Milowan blickte Herr v. Hagen erschrocken an und neigte schuldbewußt den Kopf.

„Um Ihrer Braut Hilfe bringen zu können, müssen Sie Ihren Kopf behalten und schweigen. Wollen Sie das?"

„Ja! ... Aber ... ach, meine arme Marikka! ..."

„Dem Mädchen droht keine Gefahr. Eine so schöne Sklavin wird wie eine Prinzessin behandelt, niemand wagt sie auch nur anzurühren, sie führt ein Leben wie im Paradiese, sie ist die Blume, die nach einem halben Jahre oder auch später einzig dem Padischah erblühen soll ..."

„Und der Sultan?" Seine Augen funkelten.

„Der Sultan wird ihr nicht gefährlich! Er schläft die meiste Zeit und hat überdies unter 2—300 Frauen die Wahl. Ueberdies wird jede neueintretende Harems Dame aufs sorgfältigste in die Finessen der Etikette eingeweiht, ehe man sie dem Sultan vorführt. Das dauert lange — Ihre Braut ist also unantastbar. Wappnen Sie sich mit Geduld, geben Sie alle törichten Gedanken an eine gewaltsame Befreiung auf. Sie haben wohl keine Ahnung davon, daß der Sultan und sein Harem durch Mauern und Tore, durch einen Wall von Schwertern vor jedem Angriff geschützt sind?"

„Wehe — dann ist Marikka verloren," schrie Milowan auf.

„Das sage ich nicht! Vielleicht ist durch List oder List zu erreichen, was durch Gewalt niemals erreicht werden kann. Ich will Ihnen gern behilflich sein, aber sie müssen ruhig und besonnen bleiben; die geringste Unvorsichtigkeit kann uns das Spiel verderben — und dann ist Ihnen Marikka allerdings ewig verloren."

Milowan legte zögernd seine Hand in des Kaufherrn Rechte und sagte: „Ich nehme Ihre Hilfe mit Dank an und will mir alle Mühe geben, mich zu beherrschen. Für Marikka tue ich alles, alles!"

„So ist's recht," lobte ihn Herr v. Hagen. „Zeigen Sie sich so wenig als möglich und verraten Sie niemand den Zweck Ihrer Reise. Ihr Hotel müssen Sie heute noch verlassen und ein Zimmer in einem Privathause mieten. El Nemir wird Sie verfolgen und aus dem Wege räumen lassen. Hüten Sie sich also vor ihm und vor jedem, der sich an Sie drängt: Sie schweben in beständiger Lebensgefahr. Tauchen Sie, ebenso wie El Nemir, in dem Menschenmeer Konstantinopels unter, das ist das klügste und sicherste. Und wenn Sie Rat und Hilfe brauchen: hier in diesem Hause finden Sie beides! Und die Hoffnung, Marikka wiederzusehen, brauchen Sie nicht aufzugeben —"

Milowan war stille geworden; er dankte dem alten Herrn und verließ mit Heinz das deutsche Haus, um sich sofort ein Zimmer zu mieten. Das Herz war dem Sohne der schwarzen Berge schwer geworden. Das Leben blickte ihm aus tausend dunklen, unheimlichen Rätselaugen an, er sah Nacht und Finsternis rings um sich her.

Nur das deutsche Haus mit seinen guten lieben Menschen leuchtete in die Dunkelheit seines Lebens, wie ein schöner glänzender Hoffnungsstern hinein!

6

Goldene Schätze und Menschenlose.

Heinz Bucher drückte Leo noch einmal die Hand, ehe er das Boot bestieg, das ihn zu dem Orientdampfer bringen sollte. „Eine Woche lang habe ich bereits in Stambul schlampampt", sagte er, „und mich an den Fleischtöpfen Leinos Onkels satt gegessen — jetzt geht es an die Arbeit! Jetzt gilt es, den Orient für die deutsche Industrie zu erobern. Na, du sollst deine blauen Wunder erleben, Leo — es wird Aufträge hageln, wie Schlossen im Sommer! Schau mich nur an — bin ich nicht der Weltreisende „comme il faut? Bringe ich nicht alles mit, was einen Commis voyageur", unwiderstehlich macht: Schönheit Intelligenz, Mut, Gewandtheit, Begeisterung und — last not least! — ein geradezu glänzendes Mundwerk, beiläufig gesagt, das einzige wertvolle Erbe, das mir mein Vater hinterlassen hat?"

Leo lächelte zu diesem Redefluß des Freundes. „Ich bezweifle durchaus nicht, daß du den Himmel stürmen wirst," sagte er. „Aber um eines bitte ich dich, Heinz: vergiß mir über dein „Geschäft" deine Gesundheit, deine persönliche Sicherheit nicht. Es erwarten dich vielleicht Gefahren" —

„Bah," meinte Heinz geringschätzig. „Damit schreckt man Kinder, nicht aber einen alten Studenten. Im übrigen halte ich es in diesem Punkte mit unserem Bismarck, der da spricht: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!"

„Sehr schöne Prinzipien, aber ..."

„Langweile mich nicht mit deinem „Aber", Freund! Ich bin doch überglücklich, daß ich diesen Feldzug übernehmen darf. Wie ein Feldherr komme ich mir vor, der auszieht, die Welt zu erobern. Ihr habt mich mit Geld, Empfehlungen und guten Ratschlägen gespickt, daß ich fast platze vor Wonne und es kaum erwarten kann, bis ich mit Volldampf darauf losteuern darf — zunächst nach Aegypten! Kairo — die Pyramiden — der Nil — die spröde Sphinx, ha, ich zittre vor Erwartung! Alles werde ich erobern: Die Wüste und die Städte, die Weißen und die Schwarzen, die Menschen und die Tiere! Alle werde ich vor meinen Pflug spannen und mir dienstbar machen: hallo, der deutsche Ritter (vulgo Industrieritter!) pflügt den heißen Wüstensand, ackert das Land der Pharaonen, den Boden Afrikas! Und Segen, Fruchtbarkeit quillt aus den heiligen Furchen!"

„Gott gebe es, Heinz!"

„Natürlich gibt es Gott, Leo! Denn also steht geschrieben: „Gott verläßt keinen Deutschen!" Wie schön ist das Leben, wie groß die Welt! Was kostet sie? Ich will sie haben! Die Wunder des Orients locken mich, es wird neben der rein geschäftlichen Seite auch Abenteuer

(Fortsetzung auf S. 6.)

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm Erfolg zu erzielen und Ihr u eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal, ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit einem Bankdirektor zu besprechen. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Kontos (Accounts) sind willkommen. **Gegründet 1817.**

Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie
Forni's
Alpenkräuter
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. — Zollfrei in Kanada geliefert. — Chicago, Ill.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada
Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Geld-Ueberweisungen
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Norddeutscher Lloyd
Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent
794 Main Street — Telephon 56-083 — WINNIPEG, Man.
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sask.